

# Über der Eisenbahn = Milieu ferroviaire

Autor(en): **Bonnet, Pierre / Clochard, Philippe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **41 (2002)**

Heft 4: **Linien, Grenzen, Übergänge = Limites, lignes, passages**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138926>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pierre Bonnet, Architekt  
ETHL BSA, Genf, und  
Philippe Clochard, Land-  
schaftsarchitekt

# Über der Eisenbahn

Ein neuer Stadt-  
raum, entstanden  
durch die Gleisüber-  
deckung der SBB-  
Linien in Saint-Jean,  
Genf, verbindet  
zwei bisher von-  
einander getrennte  
Stadtviertel und  
wartet darauf, von  
den Bewohnern  
entdeckt und ange-  
nommen zu werden.

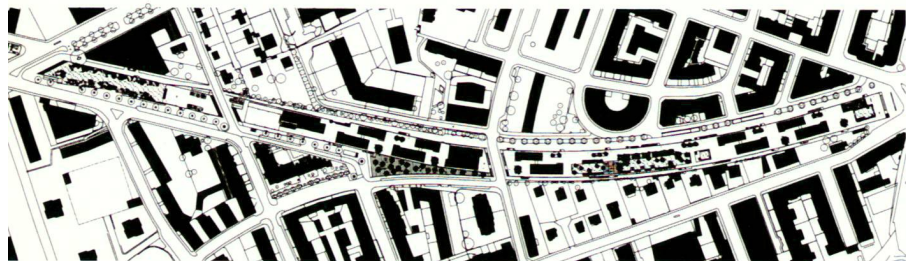


**D**ie Gleisüberdeckung in Saint-Jean wurde erstellt, um zwei für diesen Ort charakteristische Probleme zu entschärfen: einerseits, um den Durchfahrtslärm der Züge zu unterdrücken, andererseits, um die zwei bisher durch den Bahneinschnitt voneinander getrennten Stadtviertel durch einen öffentlichen Raum miteinander zu verbinden. Es handelt sich um die Stadtviertel Saint-Jean und Charmilles, in denen zusammen etwa 5000 Menschen wohnen.

**L**a couverture des voies CFF de Saint-Jean est issue de deux enjeux urbains propres à ce lieu: supprimer les nuisances sonores dues aux passages des trains, et relier, par un espace public, deux quartiers jusqu'alors séparés par une tranchée infranchissable. Il s'agit du quartier de Saint-Jean et du quartier des Charmilles qui représentent une population d'environ 5000 habitants.

En émergence par rapport à la rue de 0.50 à 1.60 mètres, l'ouvrage d'art est déterminé par le gabarit du train, la hauteur statique des poutres et le passage des fluides pour les constructions. Il s'agit d'un ouvrage homogène présentant une très grande force architectonique.

Sur ces données de bases morphologiques, le concours d'architecture est lancé dans le but d'aménager l'espace et son accessibilité. Le projet retenu repose sur la reconnaissance de l'ouvrage d'art qui forme un socle étiré dans sa longueur rappelant en «positif» le tracé ferroviaire.



# Milieu ferroviaire

Bedingt durch das für die Züge erforderliche Lichtraumprofil, die Trägerstärke und die Leitungen der für die Baustelle benötigten Flüssigmaterialien, liegt das Bauwerk 0,50 bis 1,60 Meter höher als die Strasse. Es handelt sich um einen homogenen Bau mit grosser architektonischer Ausdruckskraft.

Unter diesen morphologischen Voraussetzungen wurde ein Architekturwettbewerb für die Freiraumgestaltung und die Anbindung der beiden Stadtviertel ausgeschrieben. Das prämierte Projekt unterstreicht das einen lang gezogenen Sockel bildende Bauwerk, welches einen umgekehrten Abdruck der Bahnlinie darstellt. Innerhalb von fünf Jahren wurde dieses Projekt etappenweise realisiert. Heute ist die Anlage fertig gestellt; ein Spaziergang an dem hoch liegenden Ort verschafft einem das Gefühl, sich «anderswo» innerhalb der Stadt Genf zu befinden.

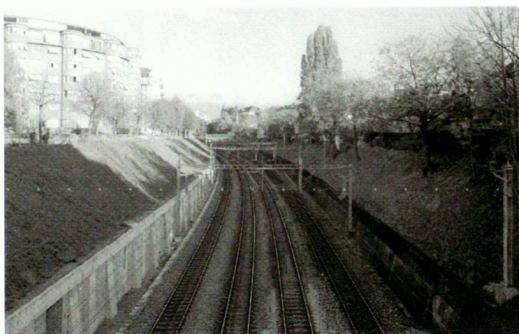
## Die Linie erleben

Was man als dünne Linie auf einer Landkarte sieht, hat in der Wirklichkeit zwangsweise eine «dritte Dimension», genauso wie ein durch die Lupe betrachteter Strich. Handelt es sich um einen Grenzraum, um einen Berggrat oder um einen bewohnten Ort? In unserem Fall geht es um einen verbindenden, bewohnten Freiraum zweier Stadtteile, welchen man als «lineare Zentralität» umschreiben könnte.

In dem aus der Logik der Eisenbahn entstandenen Ort sind alle Elemente wie in die Länge gezogen: In die Betonplatten mit länglichem Format von 4,95 x 0,66 Meter ist ein Muster eingelassen, welches das Spiel sämtlicher Masse der Anlage bestimmt. Das Entwurfskonzept beruht auf zwei gegensätzlichen Prinzipien, die sich gegenseitig bereichern:

- dem Bemühen um eine räumliche Kontinuität der Bauvolumen entlang der Gleise, welche die Einheitlichkeit des Projektes unterstreicht; diese überspielt Hindernisse wie zum Beispiel die Brücken, welche an das Strassennetz gebunden bleiben;

- dem Festlegen von transversalen Sequenzen mit Hilfe der Zugänge, sie bilden die nötigen Anbindungspunkte und gliedern die Längsseiten der zum Strassenniveau angehobenen Plattform.



*Le projet se réalise en plusieurs étapes et sur cinq ans. Aujourd'hui l'ensemble est achevé, la promenade continue sur ce lieu surélevé procure une sensation «d'être ailleurs» dans la ville de Genève.*

## Expérience de la linéarité

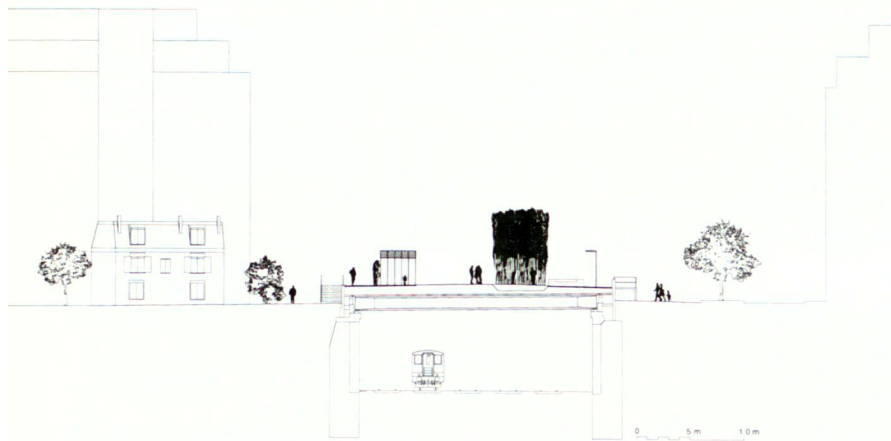
*Un tracé filiforme lu sur une carte géographique se traduit forcément dans la réalité par une «épaisseur*

*Pierre Bonnet, architecte  
EPFL FAS, Genève,  
et Philippe Clochard,  
architecte-paysagiste*

*L'aménagement de la couverture des voies CFF à Saint-Jean, Genève, relie deux espaces précédemment séparés, et invite les usagers du quartier à se l'approprier.*

*Ausgangssituation (oben), Gleisüberdeckung während des Baus (Mitte) und Betondecke mit eingemessener Lage der Aufbauten (unten)*

*Situation initiale (en haut), ouvrage d'art en chantier (milieu) et plate-forme avant les aménagements avec l'emprise des futures constructions (en bas)*



**Schnitt des Bambus-Gartens**

*Coupe du jardin de bambous*

Jede Sequenz gibt Anlass zu einer Gruppierung von Objekten; Sitzbänke, Leuchten, Holzbodenbeläge oder Pflanzungen. Die Stellung dieser fast häuslichen Objekte zueinander definiert den Massstab der so geschaffenen kleinen Plätze, einer Art von «urbanen Wohnzimmern».

Der Einsatz der blaugrauen Farbe spielt eine wichtige Rolle für die Wahrnehmung der Objekte, die den Boden und die Ränder der Plattform markieren; sie überzieht die technischen Aufbauten und die Möblierung. Diese der Gliederung des linearen Bauwerkes dienenden Elemente tragen zusammen mit den Holzverschalteten Konstruktionen und den Pflanzenarten zu seinem speziellen Charakter bei.

Die zwei beschriebenen Prinzipien entsprechen der Absicht, die «Linie» auf den 825 Metern ohne Unterbruch abzurollen und durch das Spiel der verschoben angeordneten Bauvolumen oder Pflanzen gedrängte und grosszügige Räume zu schaffen. Das Raumkonzept fördert den Austausch zwischen den beiden neu miteinander verbundenen Quartieren, es fördert ebenfalls die Wahrnehmung dieses «vorbeiziehenden» städtischen Raumes, der Massstäbe und Identitäten übereinander legt: einen Baum, einen Platz, ein Gebäude, den Springbrunnen, einen Berg.

**Dates repères**

- 1860 Liaison ferroviaire Genève-Lyon
- 1890 Début de l'urbanisation du quartier
- 1986 Liaison ferroviaire gare Cornavin – aéroport de Genève
- 1992 Ouverture des travaux de recouvrement de la tranchée
- 1991–1992 Concours
- 1997–2002 Réalisation de l'espace public

**Données de projet**

- Superficie: 20 000 m<sup>2</sup>
- Recouvrement des voies CFF
- Dimensions: 825 m / 25 m
- Maître de l'ouvrage: Ville de Genève
- Architectes: P. Bonnet – P. Bosson – A. Vaucher, architectes associés, avec la collaboration de Rolf Pieper et Jean-Claude Girard, Genève
- Architecte-paysagiste: In Situ – Philippe Clochard, Montreux

*intérieure», comme celle d'un trait observé à la loupe. S'agit-il d'un espace frontière, d'une ligne de crête ou d'un lieu habité? Dans ce cas de figure il s'agira d'un «raccord habité» entre deux quartiers, que l'on pourrait définir comme une «centralité linéaire».*

*Lieu issu de la logique ferroviaire, tout est entraîné dans une dimension étirée longitudinalement: au sol, le dessin, inscrit dans le dallage en béton sur un module allongé de 4.95 x 0.66 mètres, est générateur de l'ensemble du jeu de mesure de l'espace aménagé. Dès l'élaboration du concept, deux stratégies s'opposent et s'enrichissent mutuellement:*

*– la recherche d'un continuum spatial de volumes construits suivant les voies qui valorise la fluidité*



1

*du projet en déjouant certains obstacles tel que les ponts restés reliés au tracé des rues;*

*– la mise en place de séquences transversales – par les accès – forment les accroches nécessaires aux abords et rythment de façon variée les côtés de la plate-forme surélevée par rapport au niveau des rues. Chaque séquence donne lieu à un regroupement d'objets: un banc, un luminaire, un sol en bois ou des plantations. La constellation de ces objets presque domestiques donne la mesure des petites places ainsi créées, sorte de «salons urbains».*

*L'emploi de la couleur bleu-gris joue un rôle important dans la perception des objets jalonnant le sol et les bords de la plate-forme, elle recouvre les édifices techniques et le mobilier. Ces objets décli-*

2



## Organische Materialien

In diesem linearen Raum begleitet die Vegetation das Mineralische des Bauwerkes und der Gebäude. Die Auswahl der Pflanzenarten spielt mit Variationen (Blattwerk von Gleditsia, Robinia und Sophora), Steigerungen und Gegensätzen – von der einheimischen, spontan wachsenden Wildpflanzentypen zum urbanen und künstlichen Charakter der Bambusgärten. Die Vegetation hat verschiedene Funktionen (Bodendeckung, Beschattung, Rahmung) und entspricht dem Kontext. Den Baukörpern und den mineralischen Flächen zugeordnet, trägt die Pflanze zur Raumwahrnehmung bei und ist nicht auf eine rein dekorative Funktion beschränkt.



4



5

## Epilog

Die Aneignung durch die Quartierbewohner geht nicht ohne Fragen und Konflikte vonstatten. Sobald die Art und Weise, wie man «Stadt schafft» ungewöhnlich ist, erfordert die Identifizierung mit dem Raum eine Offenheit für neue Raumtypen, besonders bei diesem urbanen Experiment, welches keiner «Gebrauchsanweisung» entspricht. So wie bei Pflanzungen wird nur die Zeit das Verwurzeln neuer sozialer Bräuche möglich machen.



3

*nés sur le linéaire participent, avec les constructions revêtues de bois et les essences végétales, au caractère spécifique du projet.*

*Les deux enjeux énoncés peuvent se résumer par l'intention de laisser la «ligne» se dérouler sur les 825 mètres et de générer des espaces dilatés ou compressés par le jeu des volumes bâtis ou végétaux disposés en décalage. Cette approche de l'espace privilégie un échange entre les deux quartiers réunis, ou la perception d'un paysage urbain qui défile, superposant des échelles et des identités dans la profondeur de la ville: un arbre, une place, un immeuble, le jet d'eau, une montagne.*

## Matériaux organiques

*Dans cet espace linéaire, le végétal accompagne la minéralité de l'ouvrage d'art émergeant et des bâtiments. La palette végétale joue sur les déclinaisons (feuillages des Gleditsia, Robinia et Sophora), les progressions ou les oppositions – du végétal indigène et spontané du jardin sauvage au caractère urbain et artificiel des jardins de bambous. Le végétal est fonctionnel (couverture du sol, ombrage cadrages) et contextualisé; associée aux masses construites et aux étendues minérales, la plante participe à la perception de l'espace et n'est pas présentée comme une végétation ornementale.*

## Epilogue

*L'appropriation par les usagers du quartier ne se fait pas sans questions ni conflits: dès l'instant où la manière de «faire de la ville» n'est pas habituelle, l'identification à l'espace demande une ouverture vers de nouvelles spatialités, aucun mode d'emploi existant ne pouvant convenir pour cette expérience urbaine nouvelle. A l'instar des plantations, seul le temps permettra l'enracinement de nouvelles pratiques sociales.*

1/2/3

**Luftbild und Skizze des Bambusgartens und der gebauten Volumen (1/2). Die mächtigen Bambuspflanzungen entsprechen im Massstab den mehrgeschossigen Gebäuden der umgebenden Quartiere (3).**

1/2/3

**Vue aérienne et esquisse du jardin de bambou et des volumes construits (1/2). Les imposantes plantations de bambous correspondent, par leur dimension, aux bâtiments à plusieurs étages des quartiers limitrophes (3).**

4/5

**Kinderspiel im Planschbecken beim Bambusgarten und unter Schatten spendenden Bäumen**

**Jeux d'enfants dans la pataugeoire à l'extrémité du jardin de bambou et sur une place ombragée par des arbres**